

Fachleute machen Dampf bei den E-Zigaretten

Kloten Ein Vortrag zeigte Vor- und Nachteile des alternativen Rauchens auf. Fazit: Die Sachlage ist diffus.

Erst kürzlich machten Spitaleinlieferungen Schlagzeilen. Zwei E-Zigaretten-Raucher erlitten durch das «Dampfen» Lungenschäden. Es stellt sich die Frage: Wie gefährlich sind E-Zigaretten? Am Mittwochabend lud Annette Glaser, Psychologin und Stellenleiterin der Fachstelle für Abhängigkeitserkrankungen Bezirk Bülach (Faab), Medien, Personen aus Politik, Verwaltung und Fachleute in den Geschäftssitz Kloten zu einem Referat über E-Zigaretten ein.

Stefanie Knocks, Kommunikationswissenschaftlerin und Geschäftsleiterin des Fachverbands Sucht in Zürich, orientierte in ihrem Vortrag über Anwendung und Auswirkungen von E-Zigaretten. In der Schweiz hatten 14 Prozent der Bevölkerung über 15 Jahren Kontakt mit E-Zigaretten, mit und ohne Nikotin. 0,7 Prozent dieser Bevölkerungsgruppe konsumieren regelmässig E-Zigaretten. Nikotin ist ein Suchtmittel, das sehr schnell zur Abhängigkeit führt, und es wird in mehreren weiteren Formen konsumiert, als Kautabak oder in Wasserpfeifen.

Altersbeschränkung kommt

E-Zigaretten gehören in den Geltungsbereich des Lebensmittelrechts und der Gebrauchsgegenstände und unterliegen einem Mehrwertsteuersatz von 8 Prozent. National gibt es keine Altersbeschränkung, einzelne Kantone verbieten den Verkauf von E-Zigaretten-Produkten an unter 18-Jährige. Auch Werbung und Sponsoring unterliegen keiner Beschränkung. Ein neues Tabakproduktegesetz (tritt 2022 in Kraft) sieht eine Altersbeschränkung von 18 Jahren für den Verkauf von E-Zigaretten vor. Über die Schädlichkeit beim



Bei E-Zigaretten wird nikotinhaliger Dampf inhaliert – dessen Temperatur ist tiefer als herkömmlicher Zigarettenrauch. Foto: Johanna Bossart

Gebrauch von E-Zigaretten gibt es nur wenige Untersuchungen. Die Datenlage ist noch im Aufbau und Langzeitstudien liegen keine vor. Eine Studie aus England stellte fest, dass E-Zigaretten 95 Prozent weniger schädlich seien als herkömmliche Zigaretten. Bei Einhaltung der EU-Richtlinie gelten die in Europa verkauften Liquid-Produkte als sicher. Das Bundesamt für Gesundheit rät aber von Online-Bestellungen von E-Zigaretten-

Produkten ausserhalb der EU ab, da es für Privatpersonen schwierig sei, deren Sicherheit abzuschätzen. Gefährlich sind Beimischungen von Cannabisöl oder Vitamin E in die Liquids.

Fachleute für Kurswechsel

Der «Vorteil» beim Konsum von Nikotin mit E-Zigaretten gegenüber herkömmlichen Zigaretten ist die tiefe Temperatur beim Verdampfen. Schädigende Russpartikel und Teer entstehen so

weniger. Suchtfachleute anerkennen in einem Positionspapier von 2017 das Verdampfen als wichtige schadenmindernde Konsumform von Nikotin für Menschen, die bereits brennbare Tabakprodukte konsumieren. Die Föderation der Suchtfachleute setzt sich deshalb für einen Kurswechsel in der schweizerischen Tabakpolitik und -prävention ein. Die bisherigen tabakpolitischen Ziele, die sich an Abstinenz orientieren, seien zu

ergänzen um Ziele und Massnahmen der Schadenminderung.

Noch nicht lange ist Juul auf dem Markt, eine E-Zigarette aus den USA in der Grösse eines USB-Sticks. Kritisiert wird deren hohe Nikotinmenge. Auch Stefanie Knocks findet den Gebrauch von Juul für Jugendliche äusserst ungeeignet: «Es ist vergleichbar mit einem Neulencer, der sofort in einen Ferrari einsteigt.»

Olav Brunner